



Lehrplan

Geschichte

Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe

Fassung bilingualer Zug deutsch-französisch

Abi/Bac

- Erprobungsphase -

2016

Vorwort

Kompetenzen, die im Verlauf der gymnasialen Oberstufe erworben werden sollen

Die „Fähigkeit zum selbständigen historischen Denken“ (EPA)¹ setzt komplexes historisches Lernen voraus, das die „Fähigkeit zur Untersuchung, Klärung und Darstellung geschichtlicher Phänomene, zur Deutung von Zusammenhängen und Zeitverläufen, zum historischen Diskurs sowie zu Folgerungen für Gegenwart und Zukunft“ generiert (EPA). Dieser Lernprozess wird mittels untereinander vernetzter und sich überschneidender Teilkompetenzen abgebildet: Sach-, Methoden-, Orientierungs-, Beurteilungs- und Handlungskompetenz. Letzteren kommt angesichts der stetigen Präsenz von Geschichte im lebensweltlichen Alltag ein bedeutenderer Stellenwert zu.

Sachkompetenz

Kompetenzerwerb, der Kompetenzen als kreative Fähigkeiten zur Lösung von Problemen begreift, vollzieht sich folgerichtig in einer Progression, die in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern mit deren Erkenntnisverfahren der Hermeneutik verknüpft ist. Für das Fach Geschichte enthält die Sachkompetenz die Fähigkeit zur Rekonstruktion von Geschichte. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, auf individuelle Weise zusammenhängend komplexe geschichtliche Sachverhalte wiederzugeben (Narrativieren). Gemäß den Vorgaben der EPA beinhaltet Sachkompetenz im Detail:

- Sachkenntnisse zu historischen Ereignissen, Personen, zum Leben der Menschen, zu Prozessen und Strukturen,
- Narrativierung des Sachwissens zu einer sinnbildenden und ebenso zeitlich, kausal und strukturell schlüssigen Geschichts-„erzählung“,
- Wissen um Perspektive und Standortgebundenheit sowohl von Quellen, Darstellungen als auch von Rezipienten,
- Wissen um Epochen, Räume, Dimensionen, Darstellungskonzepte und zentrale Begriffe als Ordnungskriterien von historischen Prozessen,
- Einsicht sowohl in die Offenheit historischer Prozesse als auch in ihre Unumkehrbarkeit.

Orientierungskompetenz

Die Orientierungskompetenz hat zwei eng miteinander verbundene Dimensionen: zum einen die Orientierung in der Geschichte und zum anderen die Orientierung durch die Geschichte.

Ein Strukturgitter mit kategorialen Begriffen leistet einen wichtigen Beitrag zur Orientierung in der Zeit sowie in den Dimensionen der Geschichtswissenschaft. Orientierungskompetenz umfasst zugleich Verweise auf historische Theorien, welche Geschichtsdarstellungen prägen wie beispielsweise Historismus, Strukturgeschichte, oder auf solche mittlerer Reichweite wie Imperialismus- oder Faschismustheorien bzw. die Reflexion von impliziten Fortschritts- oder Modernisierungstheorien.

Dies mündet in die Fähigkeit zur Dekonstruktion historischer Konzepte, Deutungsangebote und Geschichtsbilder. Zur Orientierung mittels Geschichte gehört weiterhin das Fremdverstehen (Alteritätserfahrung) vollständig anderer Lebenswelten, Wertvorstellungen und politischer Entscheidungen durch Raum und Zeit als ein „Übungsfeld“ für den Umgang mit der komplexen globalisierten Gegenwart. Orientierungskompetenz beinhaltet im Detail:

- produktiven/pragmatischen/kenntnisreichen Umgang mit Begriffen, Daten, Ordnungskategorien der Geschichte,
- Alteritätserfahrung mittels Analyse historischer Sachverhalte,

¹ Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Geschichte. Beschluss vom 1. 12. 1989 i. d. F. vom 10. 2. 2005, Luchterhand-Verlag 2005

- Dekonstruktion, *Hinterfragen* von Geschichtsdarstellungen, Deutungen, Vorurteilen, Mythen und Legenden,
- Kenntnis von Geschichtstheorien.

Methodenkompetenz

Da das Fach Geschichte ausschließlich über Medien vermittelt werden kann, kommt der Methodenkompetenz ein hoher Stellenwert zu, die auch eine historische Gattungskompetenz einschließt. Quellen und Darstellungen von Geschichte reichen von fiktionalen Angeboten (z. B. Spielfilm, Jugendbuch, Comic) bis zu authentischen Dokumenten in einer enormen Gattungsvielfalt (z. B. Bilder, Fotos, Schriftstücke, Graphik, Sachquelle, Audio-/Film-dokumente, meinungsbildende Medien), die zumindest eine methodische Reflexion oder jeweils eigene Interpretationsmodelle erfordern.

Weiterhin gehören Kenntnisse zu Modellen historischer Strukturierungsansätze, etwa Längsschnitt, Querschnitt oder Fallanalyse sowie das genetisch-chronologische Verfahren und dessen Gliederungsstrukturen, zum Methodenrepertoire des Faches in der Sekundarstufe II. „Methodisch werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, Vergangenes zu rekonstruieren und Darstellungen von Vergangenen auf deren Deutungen und deren Bedeutung für sich selbst zu befragen. Dabei spielen alle Erscheinungsformen der Geschichtskultur eine Rolle. Wichtige Prinzipien für die Gestaltung des Geschichtsunterrichts sind Multiperspektivität, Kontroversität und Methodenpluralismus“ (EPA). Methodenkompetenz beinhaltet im Detail:

- Entwicklung historischer Fragestellungen und eigener Lösungsvorschläge zu historischen Problemstellungen,
- Rekonstruktion von Geschichte mittels Quellen unterschiedlicher Gattungen, Methodenvielfalt im Umgang mit historischen Medien und Darstellungen,
- Dimensionen und Zugriffe der Fachwissenschaft (z. B. Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Region) einbeziehen,
- Kenntnis geschichtlicher Strukturierungsansätze,
- Kategorien zur Deutung historischer Phänomene heranziehen (z. B. Ereignis/Struktur, Fort-/Rückschritt, Dauer/Wandel, Gleichzeitigkeit/Ungleichzeitigkeit),
- Bearbeitung der im Abitur relevanten Aufgabenarten:

Aufgabenarten	INTERPRETIEREN von Quellen	ERÖRTERN von Erklärungen historischer Sachverhalte aus Darstellungen	DARSTELLEN historischer Sachverhalte in Form einer historischen Argumentation
Aufgabenformen	Interpretieren einer Einzelquelle	Erörterung einer Deutung aus einer historischen Darstellung	Entwicklung einer Darstellung <ul style="list-style-type: none"> • zu einem historischen Problem • zu einer historischen These
	Vergleichende Interpretation zeitgleicher Quellen bzw. Quelle aus unterschiedlichen Zeiten	Erörterung verschiedener Deutungen aus unterschiedlichen Darstellungen	
Materialgrundlagen	Quellen bzw. Quellenauszüge wie z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • schriftliche Quellen (z. B. Texte, historische Karten, Statistiken) • bildliche Quellen (z. B. Karikaturen, Plakate) • Abbildungen von gegenständlichen Quellen (z. B. Bauwerke, Denkmäler) • Tondokumente 	Darstellungen bzw. Auszüge aus Darstellungen wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> • fachliche Abhandlungen • populärwissenschaftliche Literatur • Lehrbuchtexte • publizistische Texte oder Reden • andere mediale Vermittlungen (z. B. Geschichte in Film und Dokumentation) 	Diese Aufgabenart erfordert in der Regel keine Materialgrundlage. Ihre Lösung kann aber durch Erläuterungen oder kurze Auszüge aus Darstellungen oder Quellen unterstützt werden.

Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Geschichte. Beschluss vom 1. 12. 1989 i. d. F. vom 10. 2. 2005, Luchterhand-Verlag 2005, S.10

Beurteilungskompetenz

Beurteilungskompetenz meint zum einen die historisch kritische Methode im Umgang mit Quellen. Zuerst werden historische Fragen mit Bezug zur Gegenwart gestellt. Im nächsten Schritt werden die historischen Probleme auf der Basis der Quellen analysiert. Abschließend führt eine vom Pluralismus geleitete Problemdiskussion im Idealfall zu weiteren historischen Fragestellungen. Zum anderen ist die Reflexion von historischen Deutungsangeboten, Geschichtsbildern und Geschichtskultur sowie die Frage nach der eigenen historischen Identität Bestandteil der Beurteilungskompetenz.

Sowohl die Arbeit mit Quellen als auch mit Darstellungen oder Erscheinungsformen der Geschichtskultur setzt einen ideologiekritischen Ansatz voraus. Es gilt, den eigenen Standpunkt ebenso zu hinterfragen wie den der Darstellungen und Quellen, indem die lebensweltlichen, religiösen, moralischen, ökonomischen, sozialen Kontexte bewusst gemacht werden.

Sachkompetenz und Beurteilungskompetenz sind im Sachurteil (EPA S. 4) eng verknüpft. Beurteilungskompetenz beinhaltet im Detail:

- Verknüpfen, Auswählen und Deuten historischer Sachverhalte als Voraussetzung eines Sachurteils,
- argumentative Triftigkeit und innere Stimmigkeit des Sachurteils,
- multiperspektivische und ideologiekritische Herangehensweise an historische Phänomene,
- „Verhandeln“ von Geschichte mittels Diskutieren, Stellung nehmen und Erörtern,
- Anwendung ethischer, moralischer und normativer Kategorien auf historische Sachverhalte unter Berücksichtigung der Zeitbedingtheit von Wertmaßstäben,
- Reflexion eigener Wertmaßstäbe.

Handlungskompetenz

Die Handlungskompetenz erhält in der GOS einen bedeutenderen Stellenwert, denn sie weist bereits über das schulische Lernen hinaus. Es geht um den künftigen lebenslangen kritisch-reflektierten Umgang mit Geschichte und ihrer Diskurse in der medialen und staatlichen Öffentlichkeit. Dazu zählen auch die vielfältigen Erscheinungsformen der Geschichtskultur in den Medien, als Event oder als politische Inszenierung, beispielsweise als historische Denkmäler, Feiertage, in Film, Roman oder als Reenactment.

Historisches Lernen und Denken im strukturierten und kompetenzorientierten Schulfach Geschichte fördert in der Sekundarstufe II ein individuelles, reflektiertes Geschichtsbewusstsein mit seinen sämtlichen Teildimensionen – Raum/Zeit, Wirklichkeit, Historizität, Identität, Politik, Ökonomie/Soziales, Moral – und schließt Empathie/Emotionalität mit ein.

Historisches Lernen und Denken umfasst die Mehrdimensionalität von Geschichte mit ihren aktuellen Perspektiven wie z. B. Kultur-, Alltags-, Mentalitäts-, Medien-, Gender- oder Umweltgeschichte ebenso wie Multiperspektivität. Es führt heran an die fachspezifischen Erkenntnisverfahren und stellt Gegenwartsbezüge her. Fragen, Problematisieren, Interpretieren, Deuten, Beurteilen, Stellungnehmen, Diskutieren – das „Verhandeln“ (Pandel) von Geschichte ist Ziel der Sekundarstufe II. Damit wird Geschichte zum „Denkfach“ mit hohem Anteil an Schülerbeiträgen mit Diskussionscharakter. Zur Narrativität und Rekonstruktion tritt verstärkt die Dekonstruktion, d. h. das Infrage-Stellen von vorgegebenen Konzepten und Deutungen. Handlungskompetenz beinhaltet im Detail:

- historisch-politisches Bewusstsein, Historizitätsbewusstsein, d.h. Akzeptanz von und Umgang mit historischem Wandel als Perspektive für bürgerliches Engagement in Staat und Gesellschaft,
- Mitwirkung bei der konstruktiven Weiterentwicklung und Bewahrung historisch gewachsener demokratischer Grundprinzipien, Strukturen, Institutionen und Traditionen,
- Erfassen von Geschichte als Teil der eigenen Lebenswelt und Identität,
- Reflexion der eigenen historischen Identität,
- Befähigung zur Teilnahme an und Rezeption von Diskursen der Geschichtskultur,
- Zukunftsorientierung mittels Geschichte.

Im bilingualen deutsch-französischen Geschichtsunterricht werden grundsätzlich die gleichen Kompetenzen vermittelt, wie sie für den deutschsprachigen Lehrplan formuliert wurden. Entsprechend der Zielsetzung des bilingualen Unterrichts treten noch zwei weitere Kompetenzen hinzu, die interkulturelle Kompetenz und die bilinguale Diskurskompetenz.

Interkulturelle Kompetenz

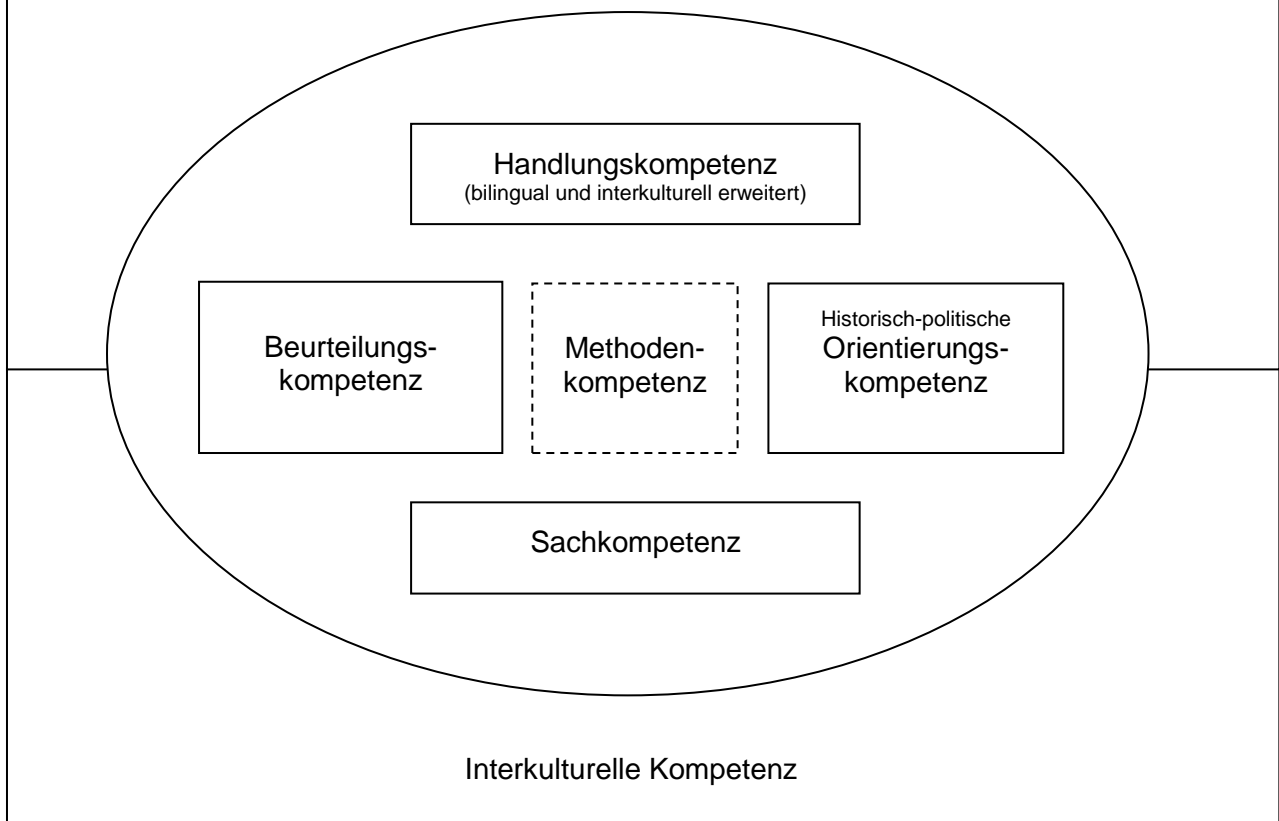
- vertiefte Auseinandersetzung sowohl mit der eigenen als auch mit der französischen Geschichte (Orientierungswissen); dazu gehört besonders auch die Kenntnis von Gemeinsamkeiten und Unterschieden sowie die Fähigkeit, Letztere zu begründen,
- Erläuterung und Beurteilung historischer Sachverhalte aus unterschiedlichen Perspektiven, insbesondere – aber nicht nur – aus der Sicht Deutschlands und Frankreichs,
- Fähigkeit zur kontrastiven und kritischen Analyse deutscher und französischer Darstellungen zu geschichtlichen Phänomenen und Fragestellungen,
- (dadurch) Reflexion und Relativierung einseitig nationaler Perspektiven und Standpunkte,
- Erläuterung der über die nationalen Grenzen hinausgehenden Bedeutung eines historischen Ereignisses oder Sachverhalts,
- Identifizierung der mit bestimmten, oft nicht zu übersetzenden Begriffen verbundenen kulturspezifischen Konnotationen.

Bilinguale Diskurskompetenz

- Fähigkeit, einen fachlichen Diskurs sowohl in Deutsch als auch in der Partnersprache zu führen;
 - d.h. in beiden Sprachen
 - aufgabenbezogene, selbständige Informationsentnahme aus französisch- und aus deutschsprachigen historischen Quellen und Darstellungen,
 - Nutzung von Wortschließungstechniken zur fachlichen Bedeutungskonstruktion,
 - differenzierte Anwendung (mündlich und schriftlich) der Fachterminologie und der fachkommunikativen Strukturen beim Beschreiben, Erklären und Bewerten historischer Sachverhalte und Probleme (Diskursmittel),
 - Erläuterung schwer bzw. nicht übersetzbarer Fachbegriffe durch Umschreibungen.

Bilinguale Geschichte

Bilinguale Diskurskompetenz



Zum Umgang mit dem Lehrplan

Der Lehrplan ist nach Themenfeldern gegliedert. Zu jedem Themenfeld werden in einem didaktischen Vorwort die Bedeutung der Thematik für die Schülerinnen und Schüler, die didaktische Konzeption und Besonderheiten, wie z. B. notwendige didaktische Reduktionen, systematisch eingeführte Methoden und Schwerpunkte in den Kompetenzbereichen dargelegt.

Äquivalent zu den Lehrplänen der Sekundarstufe I sind in zwei Spalten verbindliche Kompetenzerwartungen bzw. Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern, die zum Kompetenzerwerb beitragen, formuliert: links die Erwartungen hinsichtlich der Sachkompetenz, rechts Erwartungen hinsichtlich der Methoden-, Beurteilungs-, Orientierungs- und Handlungskompetenz. Diese Einordnung ist nicht ausschließlich zu verstehen, sondern gibt an, in welchem Bereich der Schwerpunkt der Kompetenzerwartung liegt.

Die Kompetenzerwartungen bzw. Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern sind bewusst detailliert beschrieben. Dies geschieht mit dem Ziel, die Intensität der Bearbeitung möglichst präzise festzulegen. So kann vermieden werden, dass Themenfelder entweder zu intensiv oder zu oberflächlich behandelt werden. Die detaillierte Beschreibung darf hierbei nicht als Stofffülle missverstanden werden. Der Lehrplan beschränkt sich vielmehr auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind.

Kompetenzerwartungen, Inhalte und Basisbegriffe sind verbindlich. Die Bindung des Erwerbs von Methodenkompetenz an bestimmte Inhalte ist nicht zwingend und kann ebenso wie die zeitliche Abfolge der Inhalte den Unterrichtsgegebenheiten und dem Interesse von Schülerinnen und Schülern angepasst werden.

Die Vorschläge und Hinweise sind fakultativer Natur und geben Anregungen inhaltlicher und methodischer Art.

Als Richtwerte für die Gewichtung der verbindlich zu behandelnden Themenfelder bei der Planung des Unterrichts sind Prozentwerte angegeben. Darüber hinaus lässt der Lehrplan Zeit für Vertiefungen, individuelle Schwerpunktsetzungen, fächerübergreifende Bezüge und die Behandlung aktueller Themen.

Der Lehrplan der gymnasialen Oberstufe im Fach Geschichte umfasst in der **Einführungs- und Hauptphase der Oberstufe** die folgenden thematischen Schwerpunkte:

- Herrschaft und Expansion,
- Umbrüche und Revolutionen in der Neuzeit: Politik, Gesellschaft, Wirtschaft,
- Aspekte nationaler und regionaler politischer Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert,
- Aspekte internationaler Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert.

Im bilingualen Unterricht der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe, wird zunächst der chronologische Durchgang (Themen 1 und 2) abgeschlossen. Danach werden zwei thematische Strukturierungskonzepte an ausgewählten Beispielen aus zwei Großepochen bearbeitet: Fallanalyse (Das römische Imperium) und Längsschnitt (Die deutsch-französische Grenzregion seit 1870/71).

Die Reihenfolge der Themen kann im 2. Halbjahr frei gewählt werden.

Themenfelder Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe (EP)

Themenfelder Einführungsphase	Geschichte bilingual deutsch-französisch
Europa im Spannungsfeld der Weltpolitik nach 1945	25 %
Die politische Entwicklung in Deutschland und in Frankreich nach 1945	25 %
Aspekte nationaler und regionaler Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert Die deutsch-französische Grenzregion seit 1870/71	25 %
Herrschaft und Expansion Das römische Imperium	25 %

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges verliert Europa endgültig seine Vorherrschaft in der Welt, und die internationale Politik wird bis 1991 durch die Rivalität zwischen den neuen Weltmächten USA und UdSSR dominiert.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen, dass die schon im Verlauf des 2. Weltkrieges entstehenden Differenzen zwischen den USA und der UdSSR sich nach 1945 zu einem Systemkonflikt ausweiten, der allerdings trotz zahlreicher Krisen zu keiner direkten Konfrontation zwischen den beiden Supermächten führt. Dieser „Kalte Krieg“ wird erst durch die Auflösung der UdSSR beendet. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf einer überblicksartigen Darstellung der Entwicklung (West-)Europas. Den Schülerinnen und Schülern soll deutlich werden, dass einerseits die (west-)europäischen Mächte durch den Aufstieg der USA und der UdSSR zu Supermächten und durch die eigene Schwächung infolge des 2. Weltkrieges ihre herausragende Stellung in der Weltpolitik verlieren, andererseits aber durch die Gründung der Europäischen Gemeinschaften zu Frieden und Verständigung untereinander finden und einen ökonomischen Wiederaufstieg erleben. Im Sinne des bilingualen Unterrichts soll dabei der schwierige Aussöhnungsprozess zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern Deutschland und Frankreich besonders herausgestellt werden.

Als neue Methode wird die Analyse von Fernsehreportagen und Interviews eingeführt.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozessbezogene Kompetenzen
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Bedeutung der Konferenz von Potsdam für die deutsche und die internationale Entwicklung nach 1945, • zeigen Merkmale des Kalten Krieges am Beispiel der Kubakrise auf, • erklären den Zusammenbruch der sowjetischen Herrschaft über Osteuropa, • nennen die wichtigsten Etappen der europäischen Einigung bis zur Gründung der Europäischen Union. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]: ○ 1945 Potsdamer Konferenz ○ 1949 Gründung der NATO ○ 1950 Schuman-Plan ○ 1952 Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) ○ 1957 Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) ○ 1962 Kuba-Krise ○ 1963 Deutsch-Französischer Freundschaftsvertrag ○ 1989 - 1991 Zusammenbruch der sowjetischen Herrschaft über Osteuropa ○ 1993 Vertrag von Maastricht (EU), • erläutern anhand einer Geschichtskarte die Aufteilung der Welt nach 1945 in einen amerikanischen und einen sowjetischen Machtbereich [Methodenkompetenz], • analysieren zeitgenössische Reportagen und Interviews, z. B. zur Konferenz von Potsdam und zum Schuman-Plan [neu eingeführte Methodenkompetenz],

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozessbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> • fassen – aus einem Lexikon oder dem Internet – biografische Informationen in Form einer Zeitleiste zusammen, z. B. zu Stalin, Schuman, Adenauer, Chruschtschow, Kennedy, Gorbatschow, Reagan, Kohl [Methodenkompetenz, interkulturelle Kompetenz], • beurteilen die Rolle der deutsch-französischen Aussöhnung im europäischen Einigungsprozess sowie dessen historische Bedeutung [Beurteilungskompetenz, interkulturelle Kompetenz], • erarbeiten in der Ziel- und in der Muttersprache ein grundlegendes Fachvokabular zum Thema sowie in der Zielsprache sprachliche Mittel für die Analyse von Fernsehreportagen und Interviews [bilinguale Diskurskompetenz], • ergänzen das eingeführte Strukturgitter [Orientierungskompetenz].
Basisbegriffe	
Potsdamer Abkommen Ost-West-Konflikt Kalter Krieg Containment-Politik NATO EGKS EWG Europäische Union (EU)	les accords de Potsdam la confrontation Est-Ouest la guerre froide la politique d'endiguement OTAN CECA CEE l'Union Européenne (UE)
Vorschläge und Hinweise	
Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden <ul style="list-style-type: none"> – mediengestützter Vortrag: Krisenherde des Kalten Krieges – Auswertung von Fernsehreportagen und Interviews zum Ost-West-Konflikt – Anfertigen einer Ausstellung zur Geschichte des europäischen Einigungsprozesses – Projektunterricht: deutsch-französische Aussöhnung 	
Außerschulische Lernorte (Besuch u. U. im Rahmen eines Kulturwandertags) <ul style="list-style-type: none"> – Europäisches Parlament Straßburg – Ausstellung „Gipfeltreffen“ im Schaumbergturm Tholey – Centre européen Robert Schuman in Scy-Chazelles 	

Nach einer von materiellen Entbehrungen geprägten unmittelbaren Nachkriegszeit entwickelt sich die 1949 gegründete Bundesrepublik Deutschland aufgrund einer konsequenten Westintegration rasch zu einer stabilen Demokratie mit internationaler Ausrichtung. Dagegen entsteht im östlichen Teil Deutschlands – als DDR – eine Diktatur nach sowjetischem Vorbild, die erst 1989/90 ihr Ende findet. In Frankreich wird die durch häufige Regierungswechsel gekennzeichnete IV. Republik 1958 durch die V. Republik abgelöst, deren Stabilität wesentlich auf der starken Position des Staatsoberhauptes beruht.

Der Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit liegt auf der Analyse der Entwicklung der beiden Teile Deutschlands bis zur Vereinigung 1990. Dabei wird den Schülerinnen und Schülern deutlich, dass in der Bundesrepublik politische und ökonomische Modernisierung zu einer pluralistischen Gesellschaft führen. Rechtsstaatlichkeit, demokratische Teilhabe an politischen Entscheidungen, wirtschaftliche Prosperität, Massenkonsum, Sozialstaatlichkeit und Zuwanderung sind zu Kennzeichen dieses Staates geworden. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass die DDR ein zentralistischer Staat mit zentral gelenkter Wirtschaft war. Der autoritären Führung durch die SED fehlte die demokratische Legitimation, politische Gegner wurden durch Unterdrückungsmechanismen ausgeschaltet. Die Vereinigung 1990 bedeutete die politische und wirtschaftliche Integration der DDR in die bisherige Bundesrepublik Deutschland.

Die bilinguale Akzentuierung besteht zum einen in einer zusammenfassenden Charakterisierung der politischen Entwicklung Frankreichs seit dem 2. Weltkrieg. Zum anderen sollen die Schülerinnen und Schüler den Prozess der deutschen Einigung sowohl aus der deutschen als auch aus der französischen Perspektive betrachten.

Als neue Methoden werden die Analyse von Reden und die Zeitzeugenbefragung eingeführt. Außerdem werden Zeitungsartikel untersucht.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozessbezogene Kompetenzen
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • schildern das Leben der Deutschen in der unmittelbaren Nachkriegszeit, • fassen wichtige politische und wirtschaftliche Merkmale der beiden deutschen Teilstaaten zusammen, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]: <ul style="list-style-type: none"> ○ 1946 IV. Republik in Frankreich ○ 1949 Gründung von zwei deutschen Staaten, Integration in die jeweiligen Machtblöcke ○ 1950er Jahre wirtschaftlicher Aufstieg der Bundesrepublik ○ 1958 V. Republik in Frankreich ○ seit den 1960er Jahren gesellschaftlicher Umbruch ○ 1961 Bau der Berliner Mauer ○ 1970 – 1972 Ostverträge ○ 9.11.1989 Öffnung der innerdeutschen Grenze ○ 3.10.1990 Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten, • analysieren und interpretieren Reden zu politischen Weichenstellungen der Bundesrepublik und zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten [neu eingeführte Methodenkompetenz],

Kompetenzerwartungen	
Sachkompetenz	Prozessbezogene Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • schildern die in den 1960er Jahren beginnende Entwicklung in Westdeutschland hin zu einer durch Mobilisierung, Medialisierung, Massenkultur und Zuwanderung geprägten Konsumgesellschaft, • beschreiben den Zusammenbruch der DDR sowie die Wiedervereinigung und die daraus sich ergebenden Anpassungsschwierigkeiten in den „neuen Bundesländern“, • zeigen überblicksartig die politische Entwicklung in Frankreich seit dem Zweiten Weltkrieg auf. 	<ul style="list-style-type: none"> • fassen – aus einem Lexikon oder dem Internet – biografische Informationen in Form einer Zeitleiste zusammen: z. B. zu Adenauer, de Gaulle, Erhard, Brandt, Dutschke, Cohn-Bendit, Ulbricht, Honnecker, Kohl [Methodenkompetenz], • beurteilen Adenauers Politik der Westintegration und die Ostpolitik Brandts [Beurteilungskompetenz], • analysieren und interpretieren Schaubilder, Diagramme und Statistiken zur ökonomischen Entwicklung der Nachkriegszeit [Methodenkompetenz], • vergleichen die bundesrepublikanische Gesellschaft der 1950er Jahre mit derjenigen der Gegenwart [Beurteilungs- und Methodenkompetenz], • befragen Zeitzeugen zum Leben in der DDR oder zum Abend des Mauerfalls [neu eingeführte Methoden- und Handlungskompetenz], • untersuchen und beurteilen die Haltung Frankreichs während des deutschen Einigungsprozesses [Beurteilungskompetenz, interkulturelle Kompetenz], • analysieren französische Zeitungsartikel im Kontext der deutschen Einigung [neu eingeführte Methodenkompetenz, interkulturelle Kompetenz], • erarbeiten in der Ziel- und in der Muttersprache ein grundlegendes Fachvokabular zum Thema sowie in der Zielsprache sprachliche Mittel für die Analyse von Zeitungsartikeln und Reden sowie zur Durchführung einer Zeitzeugenbefragung [bilinguale Diskurskompetenz], • ergänzen das eingeführte Strukturgitter [Orientierungskompetenz].
Basisbegriffe	
<p>Grundgesetz Bundesrepublik Deutschland DDR Präsidialsystem West- bzw. Ostintegration</p>	<p>la Loi Fondamentale la République Fédérale d'Allemagne RDA le régime présidentiel l'intégration au bloc de l'Est ou au bloc de l'Ouest</p>

Basisbegriffe

Soziale Marktwirtschaft	l'économie sociale de marché
Planwirtschaft	la planification
Migration	la migration
Konsumgesellschaft	la société de consommation
Ostpolitik	l'Ostpolitik
Mauerfall	la chute du mur
Wiedervereinigung	la réunification

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden

- Erstellen einer Collage: die bundesrepublikanische Konsumgesellschaft
- Untersuchung eines Aspektes der Massenkultur, z. B. Geschichte des Schlagers oder der Rockmusik in Deutschland bzw. des Chansons in Frankreich
- Zeitzeugenbefragung und /oder mediengestützter Vortrag zur Wiedervereinigung
- Analyse und Vergleich deutscher und französischer Schlagzeilen und Pressekommentare zur Wiedervereinigung
- Untersuchung: Bundesrepublik, DDR, Frankreich im Spiegel von Wahlplakaten
- in Verbindung mit dem Fach Politik: Vergleich: Deutschland und Frankreich als Einwanderungsländer ?
- Vergleichende Analyse der Bedeutung der Fußballweltmeisterschaften von 1954 für Deutschland und von 1998 für Frankreich

Außerschulische Lernorte (Besuch u. U. im Rahmen eines Kulturwandertags)

- Historisches Museum Saar
- Haus der Geschichte Bonn

Die Geschichte der deutsch-französischen Grenzregion im Längsschnitt seit Ende des 19. Jahrhunderts nimmt diejenigen Prozesse und Ereignisse in den Fokus, die die Sonderwege der Region ausmachen und die Mentalität und die politische Kultur bis heute prägen. Dazu zählen: die Grenzlage, die Rolle als „Zankapfel“ zwischen deutschen und französischen Interessen, die Prägung durch die Schwerindustrie, deren Krise ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, schließlich die gesellschaftlichen Verwerfungen in der Saarregion durch den Austausch politisch-gesellschaftlicher Führungsschichten und durch den Entscheidungszwang der Saarabstimmungen, im Elsass und in Lothringen durch den mehrfachen Wechsel der Nationalität und dessen Auswirkungen. Den Schülerinnen und Schülern werden dadurch vor allem Historizitätsbewusstsein, aber auch multiperspektivische Sichtweisen und ein klarer Lebensweltbezug vermittelt. Die bilinguale Schwerpunktsetzung soll zum einen die besondere Rolle der Grenzregion als Spielball der Interessen der beiden großen Nationen Frankreich und Deutschland akzentuieren. Zum anderen soll den Schülerinnen und Schülern die Schlüsselrolle der Lösung der Saarfrage für den deutsch-französischen Aussöhnungsprozess nach dem 2. Weltkrieg bewusst werden. In diesem Längsschnitt haben Orientierungs- und Beurteilungskompetenz einen besonderen Stellenwert.

Als Methode wird die Analyse von Geschichtskarten sowie von meinungsbildenden Medien – Zeitung, Plakat, Karikatur – und von Ich-Dokumenten wiederholt.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozessbezogene Kompetenzen
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • skizzieren die politische Entwicklung des Elsass und Lothringens zwischen 1870/71 und 1944/45, • erläutern die Auswirkungen des Versailler Vertrages auf die Saarregion, • erörtern die politischen Strukturen in der Zeit des Völkerbundmandates, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]: <ul style="list-style-type: none"> ○ 1870 Spichernerlebnis und Reichsgründung ○ 1871 Annexion des Elsass und Nord-Lothringens ○ 1871-1914 „Reichsland Elsass-Lothringen“ ○ 1919 – 1935 Saarregion als Mandatsgebiet des Völkerbundes ○ 1935 Saarabstimmung „Heim ins Reich“ ○ 1940-1944/45 „Gau Elsass-Baden“, „CdZ-Gebiet Lothringen“ ○ 1947 – 1955/57/59 autonomes Saarland ○ 1954 Saar-Verträge ○ 1955 2. Saarabstimmung ○ seit 1957 Bundesland „Saarland“, • analysieren schriftliche Quellen/Schlüsseldokumente, Vertrags- und Verfassungstexte sowie Geschichtskarten zur Grenzregion [Methodenkompetenz], • interpretieren meinungsbildende Medien und ihre Reichweite in den Entscheidungsphasen der Saarzugehörigkeit und üben Ideologiekritik [Methoden- und Handlungskompetenz],

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozessbezogene Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern den Verlauf und das Ergebnis des Abstimmungskampfes 1933 – 1935, • untersuchen die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen der saarländischen Teilautonomie, • erklären das Ergebnis der Saarabstimmung von 1955, • erläutern den doppelten Strukturwandel im Bundesland Saarland. 	<ul style="list-style-type: none"> • diskutieren die Bedeutung der Saar-Verträge für die deutsch-französische Aussöhnung [Beurteilungskompetenz, interkulturelle Kompetenz], • beurteilen die politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen der saarländischen „Sonderwege“ [Beurteilungskompetenz], • diskutieren den Zusammenhang zwischen saarländischer Identität und der Geschichte der Region [Beurteilungskompetenz], • erarbeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Geschichte der Saarregion einerseits und des Elsass und Lothringens andererseits [Orientierungskompetenz, interkulturelle Kompetenz], • erarbeiten in der Ziel- und in der Muttersprache ein grundlegendes Fachvokabular zum Thema und wiederholen und vertiefen in der Zielsprache die sprachlichen Mittel für die Analyse von Geschichtskarten sowie von meinungsbildenden Medien und von Ich-Dokumenten [bilinguale Diskurskompetenz], • ergänzen das eingeführte Strukturgitter [Orientierungskompetenz].
Basisbegriffe	
Reichsland Elsass-Lothringen Germanisierungspolitik Völkerbund Saarabstimmung Joho-Zeit Saarfranzosen Saar-Verträge Europa-Statut doppelte Strukturkrise	la Terre d’Empire la politique de germanisation la Société des Nations le référendum / plébiscite sur le statut de la Sarre, le traité concernant la question sarroise le statut européen la double crise structurelle
Vorschläge und Hinweise	
Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden	
<ul style="list-style-type: none"> – Auswertung von Internetseiten zu den Saarabstimmungen: SR, KuBa – Analyse von Sachquellen zu den Phasen der Autonomie/Abtrennung der Grenzgebiete von Deutschland bzw. Frankreich: z. B. Briefmarken, Franken, Ausweise 	

Vorschläge und Hinweise

- Untersuchung von Fallbeispielen zum politischen Einfluss der katholischen Kirche: Marpingen, Saarbistum, Hirtenbriefe Bornewassers, Heiliger-Rock-Wallfahrten
- mediengestützter Vortrag: Bedeutung des Bergbaus für die Mentalität der Bevölkerung dies- und jenseits der Grenze
- ideologiekritische Untersuchung von Ausschnitten aus der regionalen Historiographie: Köllner, Ruppertsberg
- Analyse von Plakaten zu den Saarabstimmungen
- in Verbindung mit dem Fach Deutsch/Französisch: Analyse und Interpretation von literarischen Texten: Brecht, „Saarlied“; Regler, „Im Kreuzfeuer“; Harig, Klimmt, „Auf dieser Grenze lebe ich“; Hugo, „L'année terrible“; Villemer/Nazet, „Vous n'aurez pas l'Alsace et la Lorraine“; Husser, „Journal d'un instituteur alsacien tenu entre 1914 et 1951“,
- in Verbindung mit dem Fach Französisch: Analyse des Films „Les Alsaciens ou les deux Mathilde“
- exemplarische Analyse des Lebenslaufes eines Bewohners der Grenzregion: Robert Schuman, Johannes Hoffmann
- Zeitzeugenbefragung: Saarabstimmung 1955, doppelte Strukturkrise, Stopp des Kohlebergbaus 2012
- Analyse von modernen Konzeptionen: Saar-Lor-Lux-Konzept, Image-Kampagnen
- Konfliktanalyse: Kulturkampf, Zabern-Affäre

Außerschulische Lernorte

- Besuch des Historischen Museums Saar
- Besuch des Landesarchivs
- Exkursion zu Kriegerdenkmälern zum Ersten Weltkrieg: Dokumente der regionalen Mentalität
- Exkursion: auf den Spuren der wechselvollen Geschichte beiderseits der Grenze (Metz, Saarlouis)

Ein zentraler Prozess der Geschichte der antiken Welt ist die bis heute beispiellose römische Expansion und in deren Folge Roms Herrschaft über Nordafrika und über weite Teile des Vorderen Orients und Europas. Zeitgenossen und nachfolgenden Imperien diente Rom wiederholt als Paradigma. Bis in die Gegenwart wird Rom als ein Bezugspunkt nationaler und europäischer Identitätsbildung herangezogen.

Die Beherrschung des riesigen Raumes stützte sich wesentlich auf ein Identifikationsangebot, das unter dem derzeit kontrovers diskutierten Begriff der Romanisierung auf verschiedenen Ebenen zu fassen ist. Dieser Aspekt bildet den Schwerpunkt für die Behandlung des Themas im bilingualen Unterricht, wobei der vergleichenden Analyse des Romanisierungsprozesses in den gallischen Provinzen einerseits und in den germanisch besiedelten Gebieten auf beiden Seiten des Rheins andererseits ein besonderes Augenmerk gelten soll. Auf stadtrömische Aspekte, etwa Strukturen der Römischen Republik und des Prinzipats, soll nicht explizit eingegangen werden.

Als Methode wird die Analyse von Sachquellen wiederholt.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozessbezogene Kompetenzen
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Merkmale der römischen Expansion am Beispiel des Gallischen Krieges, • definieren den Begriff „Romanisierung“ und benennen deren wichtigste Träger, • erläutern das römische Herrschaftssystem am Beispiel der gallischen Provinzen, • zeigen in großen Teilen Europas und im gesamten Mittelmeerraum bis heute existierende Spuren der römischen Herrschaft auf, • stellen zwei Widerstandsbewegungen gegen die Herrschaftsansprüche Roms dar (Vercingétorix, Arminius). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]: <ul style="list-style-type: none"> ○ ca. 300 v. Chr. – 400 n. Chr.: Rom als zentrale Macht des Mittelmeerraums ○ 58 – 52 v. Chr.: Gallischer Krieg ○ ab 83 n. Chr.: Errichtung des Limes ○ 117 n. Chr.: größte Ausdehnung des römischen Reiches, • analysieren Geschichtskarten zur Ausdehnung des römischen Reiches [Methodenkompetenz], • analysieren Mittel imperialer Propaganda: Münzen, Tempel, Kaiserkult, Monumentalisierung der Städte [Methodenkompetenz], • untersuchen Integrationsmechanismen in den Provinzen an den Beispielen Saarpfalz-Mosel-Region und Gallien [interkulturelle Kompetenz], • vergleichen das Ausmaß der Romanisierung in diesen Gebieten und diskutieren die Bedeutung der Rheingrenze in diesem Kontext [Beurteilungskompetenz, interkulturelle Kompetenz], • beurteilen das Imperium Romanum im Spannungsfeld von Einheit und Vielfalt [Beurteilungskompetenz], • bewerten die Funktion des römischen Imperiums in nationalen oder europäischen Erinnerungskulturen [Beurteilungs- und Handlungskompetenz, interkulturelle Kompetenz],

Das römische Imperium		Geschichte bilingual EP
Kompetenzerwartungen		
Sachkompetenz	Prozessbezogene Kompetenzen	
	<ul style="list-style-type: none"> erarbeiten in der Ziel- und in der Muttersprache ein grundlegendes Fachvokabular zum Thema sowie in der Zielsprache die sprachlichen Mittel für die Analyse von Sachquellen [bilinguale Diskurskompetenz], ergänzen das eingeführte Strukturgitter [Orientierungskompetenz]. 	
Basisbegriffe		
Republik	la République	
Senat	le Sénat	
Prinzipat	le principat	
römisches Bürgerrecht	la citoyenneté romaine	
Romanisierung	la romanisation	
Provinz	la province	
Limes	le limes	
Völkerwanderung	les grandes invasions	
Vorschläge und Hinweise		
Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden		
<ul style="list-style-type: none"> Analyse von Denkmälern im Rahmen der Erinnerungskultur Umgang mit Geschichtskultur: exemplarische Analyse eines Historienfilms, z. B. Joseph L. Mankiewicz (Regie): Cleopatra (1962); Kevin MacDonald: Der Adler der neunten Legion (2011); Jacques Dorfmann: Vercingétorix: La légende du druide roi (2001); Samuel Tilman: Le dernier Gaulois (2015) Mediengestützte Kurzreferate: Biographien und Wirken wichtiger Persönlichkeiten, z. B. Cäsar, Augustus, Trajan, Vercingétorix, Arminius Problemdiskussion: Das Römische Reich – Vorbild für Europa? Analyse der Auswirkungen der Völkerwanderung in den romanisierten Ländern (am Beispiel Galliens) Untersuchung zu Entwicklung und Funktion des Limes Interpretieren schriftlicher Quellen: Jules César, La Guerre des Gaules (in Ausschnitten); Ausonius, Mosella 		
Außerschulische Lernorte		
<ul style="list-style-type: none"> Besuch von Museen und Ausgrabungsstätten, z. B. Museum für Vor- und Frühgeschichte Saarbrücken, Nennig, Villa Perl-Borg, Europäischer Kulturpark Bliesbruck-Reinheim, Römermuseum Schwarzenacker Exkursion nach Trier bzw. nach Metz (Musée de la Cour d'Or) 		